

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinste Zeitung des Bezirkes

Zeugpreis:

Blattjährlich 2,00 Mk. ohne Frachten. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die in der obigen Zeile...
Wo, außerhalb der Anzeigenpreise...
von Behörden die Zeile...
Reklamen...
1,50 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 219

Dienstag den 19. September 1922

88. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Hat das unbeständige Wetter dieses Jahres mit seinen vielen Regentagen den Turnbetrieb im Freien auch arg gestört, war es oft gar nicht möglich, die Turnstunden auf den doch so schön gelegenen Plätzen abzuhalten, so hatte der Turnverein Dippoldiswalde (D. T.) doch wenigstens mit seinem Abturnen am Sonntag Glück. Die Sonne spendete Wärme, ein leichter Wind trocknete rasch den Boden, was Wunder, daß ein tüchtiges Leben sich entwickelte. Bereits morgens 8 Uhr traten 165 Knaben und Mädchen der Kinder-Abteilung zum Wettturnen an, um in 6 Abteilungen, je Knaben und Mädchen in Oberstufe (8. und 7. Schuljahr) Mittelstufe (6. Schuljahr) und Unterstufe (5. und 4. Schuljahr) ihre Kräfte und Gewandtheit in Weitsprung, Ball-Weitwurf und Wettlauf zu messen. Am Nachmittag begann das eigentliche Abturnen mit einem Rükturnen an den verschiedenen Geräten, bis um 2 Uhr gegen 100 Turnerinnen und Turner in den verschiedenen Altersstufen zu den Freilübungen antraten. Sie leiteten der unermüdete und rührige, tatkräftige Turnwart Donath, und von einigen kleinen Fehlern einzelner Turner abgesehen, gelang es auch recht gut und gaben ein abwechslungsreiches Bild. Im Anschluß daran fand das fürs Abturnen übliche Wettturnen statt, ein vollständiger Dreikampf. Er bestand für die Mitglieder (in 2 Klassen) in 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen, für die Männerriege in Weitsprung, 50-Meter-Lauf und Kugelstoßen (5 kg), für die Jugendturner in 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Schlagballweitwurf und für die Turnerinnen in 75-Meter-Lauf, Schleuderball (1 1/2 kg) und Weitsprung. Außerdem fanden noch Einzelwettkämpfe im Weitspringen für die Mitglieder und Jugendturner und Hochspringen für die Turnerinnen statt. Im Dreikampf wie in den Einzelwettkämpfen wurden sehr schöne, teilweise ganz hervorragende Leistungen vollbracht. So war der Nachmittag schon weit vorgeschritten, als die Stafettenläufe und daran anschließend ein 5-Kilometer-Langstreckenlauf vom Turnplatz über Mühlstraße, Brauhof, Altenberger- und Freiburger Straße, Freiburger Platz, Reichstädter Straße, Albertpark, Maschinenfabrik, Talpferrenstraße zurück zum Turnplatz abgehalten wurden. Hatten schon die Wettkämpfe viel Zuschauer gefunden, so fand sich zu den Läufen ganz besonders viel Publikum ein und beobachtete mit Spannung die Resultate. Während noch der Langstreckenlauf vor sich ging, ließ Lehrer Eidner, der Leiter der Kinder-Abteilung, diese zur Siegereverfändigung antreten. In kurzer Ansprache führte er aus, daß er wegen der geringen Uebungsstundenzahl infolge des schlechten Wetters schlechtere Resultate als im vorigen Jahre erwartet habe. Mit Freuden müsse er gestehen, daß dies ein Irrtum gewesen sei, daß mindestens ebenso gute, wenn nicht noch bessere Leistungen als voriges Jahr erzielt wurden. Er ermahnte die Kinder, auch im nächsten Jahre wieder fleißig zum Turnen zu kommen, denn sie turnten nicht des Siegespreises wegen, sondern um Körper und Geist zu stehlen. Preise, einen Eisenzweig mit Schleife, erhielten von den Mädchen in der Oberstufe: 1. Hegewald (67 P.), 2. Hertel (58), 3. Striebelka (57), 4. Donner (54), 5. Felix (53), 6. Rettner (52), 7. Fuhrmann (48), 8. Schieritz, Berthold, Flemming (47), 9. Hessel (46); in der Mittelstufe: 1. Schieritz, Ritschel (57), 2. Gneuß (56), 3. Hoch (53), 4. Niebold (52), 5. Schwente (51), 6. Schweitzer (50); in der Unterstufe: 1. Liebing (79), 2. Wittig (70), 3. Rüssel (63), 4. Ränger (62), 5. Heyde (60), 6. Köllig, 3. (59), 7. Wolf (56), 8. Zimmermann, Lena (50), 9. Köllig, 6. (49), 10. Eiß, Wilhelm (48), 11. Thümmel, Jehne (47), 12. Eckardt (46); von den Knaben in der Oberstufe: 1. Hahn (65), 2. Voigt (55), 3. Langbein, Mahn (54), 4. Richter 1, Heinrich (50), 5. Hofmann, Kurt (49), 6. Gründlich, Trnscher (47), 7. Flemming (46); in der Mittelstufe: 1. Müller (53), 2. Schilde (52), 3. Arnold (49), 4. Göthe, Döhner (48), 5. Fering, Hans (47), in der Unterstufe: 1. Schmidtchen (58), 2. Rube (56), 3. Fleischer (50), 4. Ueutsch (49). Alle übrigen Wettturner und die sonst Anwesenden begrüßwünschten die jugendlichen Sieger mit einem dreifachen „Gut Heil“. Als dann die Teilnehmer am Langstreckenlauf wieder auf dem Turnplatz angekommen waren, hatte das offizielle Turnen sein Ende erreicht, die Kampfrichter zogen sich zur Ausrechnung der Resultate zurück, Turner und Zuschauer wanderten heimwärts. Das Fußball-Wettkampf konnte nicht stattfinden, da beide Mannschaften, die ihr Kommen angefragt hatten, nicht eingetroffen waren. — Am Abend fand man sich dann im Reichstronensaal zum Ball wieder zusammen, wo auch die Siegereverfändigung des Wettturnens vom Nachmittag vorgenommen wurde. Turnwart Donath

erinnerte ebenfalls an das schlechte Wetter dieses Sommers, das den Turnbetrieb leiden ließ und dem Turnwart die gute Laune verdarb, der immer beibringt gewesen sei, den Turnverein auf seiner Höhe zu erhalten. Er habe aber heute feststellen können, daß der alte Geist noch vorhanden sei, belegt durch die große Beteiligung und durch die guten Leistungen. Er hoffe auf neues Leben und Streben im Geiste Jahns und rufe allen zu: Kommt zum Turnen. Am Wettkampf beteiligten sich 55 Turner und 18 Turnerinnen, davon konnten 33 bez. 11 als Sieger genannt werden. Im einzelnen: Mitglieder, 1. Klasse (das sind solche, die bisher schon einen Siegespreis errungen) 1. Horst Müller (58 Punkte), 2. Johannes Voigt (48), 3. Arthur Hessel (45), 4. Karl Reumann und Hellmuth Eidner (je 41). Mitgliederklasse 2 (die noch keinen Preis errangen) 1. Kurt Beyer und Alfred Hensel (L.-B. Burkersdorf) (je 46), 2. Paul Ahlers (L.-B. Burkersdorf) (41), 3. Alfred Roth (38), 4. Rich. Hesse, Fritz Schlabe, Erich Meier (je 36), 5. Kurt Börner (35). Jugendturner, Jahrgang 1905/06: 1. Kurt Heine (52), 2. Herbert Gründlich (49), 3. Erich Böhme (L.-B. Burkersdorf) (46), 4. Alfred Böhme (42), 5. Kurt Lippmann (L.-B. Burkersdorf) (40), 6. Willy König, Willy Thümmel (31). Jugendturner, Jahrgang 1907/08: 1. Erich Handke (48), 2. Felix Scheibe (42), 3. Rudolf Schumann (40), 3. Gerhard Delang (35), 5. Arthur Ritsche (34), 6. Alfred Schiffel (31). Männer-Riege, Turner im Alter von 40 und mehr Jahren: 1. Otto Weinhold (42), 2. Kurt Budel (41), 4. Rudolf Reichel (40), 4. Reinsh. Zimmermann (36), eine Belobigung: Rich. Porstorfer und Weißbach (je 34); im Alter unter 40 Jahren: 1. Gerhard Thiele (66), 2. Otto Richter (50). Turnerinnen über 17 Jahre: 1. Liesel Beyer (52), 2. Charlotte Heymann (47), 3. Margarete Scherz (45); unter 17 Jahren: 1. Liesel Jörke (52), 2. Johanna Reichel (50), 3. Elisabeth Mahn und Else Helbig (47), 4. Gertha Schulze (46), 5. Erika Kohnmann (38), 6. Johanna Pehold (35), 7. Dora Hänsgen (33). In den Einzelwettkämpfen errangen sich folgende die Preise: Im Weitspringen der Mitglieder Horst Müller mit 5,95 m, der außer Wettbewerb sogar 6,13 m sprang, Belobigung Johannes Voigt mit 5,18 und Hellmuth Eidner mit 5,11 m, der Jugendturner Kurt Heine mit 4,92 m, Belobigungen Herbert Gründlich mit 4,66 m und Alfred Böhme mit 4,32 m. Im Hochsprung der Turnerinnen unter 17 Jahren 1. Gertha Schulze und Johanna Reichel (berührt bei 1,05 m) Zum Stafettenlauf über 4mal 100 m waren 4 Mitglieder- und 2 Jugendmannschaften angetreten. Es siegte die 1. Mitglieder-mannschaft Müller (Böhme, Voigt, Eidner, Müller) mit 49 Sekunden und die 1. Jugendmannschaft Heine (Delang, Böhme, Gründlich, Heine) mit 55 1/2 Sek. Auch der Langstreckenlauf zeitigte schöne Resultate. Die 5 km legten zurück von Mitgliedern Erwald Wegel in 17 Min. 48 Sek. (1.) und Erich Meier in 18 Min. 12 Sek. (2. Preis), von Jugendturnern Kurt Lippmann (L.-B. Burkersdorf) in 16 Min. 14 1/2 Sek. (1.), Rich. Delang in 16 Min. 52 Sek. (2.), Kurt Heine in 18 Min. 9 Sek. (3.), Erich Böhme in 18 Min. 11 Sek. (4.) und Arno Voigt in 18 Min. 39 Sek. (5. Preis). Turnwart Donath ermahnte die Sieger, keinen Stolz, keine Ueberhebung zu zeigen, sondern ihr Können zu benutzen, andre anzuleiten zu gleich guten Resultaten, damit der ganze Verein vorwärts komme; die übrigen Wettkämpfer forderte er auf, nicht müßig zu sein, damit sie später auch noch einen Preis erringen könnten, denn Beharrlichkeit und Fleiß führten zum Ziel. Den Siegern wurde ein dreifach „Gut Heil“ gebracht. Im weiteren Verlauf des Abends erstreute der Mundharmonika-Klub die Anwesenden noch mit recht wohl gelungenen Schattenspielen, die ein dankbares Publikum und lauten Beifall fanden, im übrigen gab man sich den Freuden des Tanzes hin. — Am die Mittagszeit hatte auf dem schönen und durch Abtreiben der Grasnarbe in seiner Spielfläche wesentlich erweiterten Turnplatz ein Fußballwettkampf der 1. Mannschaft des Turnvereins Seifersdorf stattgefunden. Es litt etwas unter dem starken Wind und endete mit 68 : 62 Punkten für Seifersdorf.

Dippoldiswalde. Der 7. Verbandstag des U.-S.-Verbandes des Müllerschulvereins „Glück zu“ wird voraussichtlich vom 25.—27. Mai 1923 in unserer Stadt abgehalten werden.

— Anlegung von Weidenkulturen. In Anbetracht der in der Rohstoffversorgung des Korbmachergewerbes bestehenden Schwierigkeiten ist beim Wirtschaftsministerium angeregt worden, im Freistaat Sachsen Weidenkulturen in großem Maßstab anzulegen. Die Gewerkekammern befragten die Anregung aufs wärmste. Sie halten die Förderung des Weidenanbaues unter Leitung des Staates für durchführbar. Geeignete Bodenverhältnisse und Plätze, namentlich Uferländer, seien vorhanden. Die Ernte aus den neuen Weidenanlagen müßte allerdings unmittelbar den Verarbeitern oder deren Körperschaften zugänglich gemacht werden.

— Der Konsumverein Vorwärts erzielte im August einen Umsatz von 164 520 216 Mk. Das ist eine Steigerung gegenüber

August 1921 um 146 Mill. Mk. oder 781 Prozent. Von den 137 Verkaufsstellen hatten 55 einen Umsatz von über 1 Mill. Mk., das große Manufakturwarenhaus in der Zwingerstraße sogar einen solchen von 28 Mill. Mk. Zur Beschaffung der erforderlichen Warenmengen sind heute außergewöhnlich große Geldmittel erforderlich. Die nächste Generalversammlung wird sich deshalb nicht nur mit der Erhöhung der Geschäftsanteile, sondern auch mit der schnelleren Einziehung derselben abfassen. Im Juli trafen dem Verein 2200 und im August 1300 Mitglieder bei. Am 1. September hat der Verein die frühere Garnisonmühle in Dresden-R. pachtweise übernommen und wird sie nach gründlicher Reinigung (die Mühle lag 4 Jahre still) und Instandsetzung wieder in Betrieb nehmen.

Seifersdorf. Sonntag ist, der Himmel fast wolkenlos und zeitweise lacht sogar die Sonne vom blauen Himmelstelt. Der Turnverein „Frohinn“ (D. T.) zu Seifersdorf hatte einen günstigen Tag gewählt, um sein 44. Stiftungsfest zu begehen. Um 1 Uhr versammelte man sich auf dem Turnplatz am Osthofe zum Erbericht. Als bald bewegte sich ein zahlreicher Zug von Mitgliedern, Ehrenmitgliedern, Turnern, Jugendturnern und Knaben zum Sportplatz. Endlich einmal hatte man sich einmütig zusammengefunden. Die Zukunft erfordert aber unbedingt eine noch regere Teilnahme aller Mitglieder vom jüngsten Märchen der Trommler- und Pfeiferabteilung und unter heiteren und fröhlichen Gefängen der Jungstnehmer gelangte man gar bald auf dem idyllisch gelegenen Sportplatz am Kurhaus an. Sofort begann das turnerische Treiben. Zum ersten Male trat die neugegründete Knabenabteilung an. Unter der vorzüglichen Leitung des Turnwarts Altknicht turnte hier, wie auch auf dem Saale diese Abteilung ihre Freilübungen vorzüglich. Selbst Knirpse, die nicht dazu gehörten, wollten schon mitmachen und mußten leider, um das Gebotene nicht zu fördern, zurückgewiesen werden. Gewiß ein erfreuliches Zeichen, wie schon in der jüngsten Jugend der Friebe zum Turnen vorhanden ist. Es wäre nur zum Vorteil der Allgemeinheit, wenn es von allen Eltern zur Erhaltung unserer Jugend und zukünftiger Geschlechter in der rechten Art und Weise dieser Knabenabteilung bald eine Mädchenabteilung angliedern, damit der Verein für später aus seiner uneigennütigen Arbeit auch Erfolge erzielt. Nur mutig und unverdrossen weiter gearbeitet wie bisher und der Erfolg wird nicht fehlen. Der Knabenabteilung folgte in den Freilübungen die Jugendturner mit den Mitgliedern. Auch hier trat eine stattliche Anzahl an und führte nur Gutes vor. Mehr konnten es sein, denn eine große Anzahl wirkten leider nur als Zuschauer mit. Nach den Freilübungen folgte das Wettturnen, welches aus einem Sechskampf, ausgeführt Freilübung, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Weitsprung ohne Brett, Weithochsprung mit Brett, Kugelwerfen (1 1/2 Kilogramm) und 120-Meter-Hardenlauf bestand. Die Knabenabteilung ließ sich im Weitsprung, Schleuderballweitwurf und 50-Meter-Lauf. Die Ergebnisse befriedigten vollkommen, wie die Siegerliste und die Höchstleistungen unten ergeben. Ungeschmälertes Lob verdienen der gelamte Turnrat, der Turnwart Altknicht mit seinen vorzüglichen Mitarbeitern, den Vorturnern und der unverdrossene Spielwart. Dank muß auch den erfahrenen, aus aller Praxis stammenden Kampfrichtern und dem Berechnungsausschuß gesagt werden. Besonderen Dank verdient der unermüdete für das Wohl des Vereins arbeitende Kurt Bellmann. Nachdem die Kampfeslust sich gelegt hatte, zog man mit klingendem Spiele heim und gab sich den Freuden des Tanzes hin. Der Erberichtsaal war festlich geschmückt. Der Wirt hatte, wie immer, vorzüglich für das leibliche Wohl seiner Gäste gesorgt. Die turnerischen Vorführungen standen auch hier, den Verhältnissen angepaßt, auf der Höhe. Die Knabenabteilung war über alles Lob gepaßt, auf der Höhe. Die Knabenabteilung leisteten nur vorzügliches. Die Doppelübungen von den Vorturnern Rudolf Meier und Arnold errangen größten, wohlverdienten Beifall. Er wurde in gleicher Weise einer Männerriege gesendet, welche mit formvollendeten Keulenübungen überraschte. Ihr Leiter war Vorturner Paul Arnold. Nach anerkennenden Worten des Lehrers Glaube für geleistete Arbeit und Mühen aller Wettturner und Kampfrichter fand die Siegereverfändigung statt. Darauf gab man sich ungeduldet dem „Frohinn“ hin. Mäße der Tag dem Verein, der unter der vorzüglichen Leitung des Stuhlhebers Bruno Hegewald steht, wieder neue Freunde gewonnen haben. Strebe der Verein auf seiner beschrittenen Bahn zum Wohle des Vaterlandes, der Allgemeinheit und seiner Interessen so weiter. Er wird und muß Erfolg haben.

Siegerliste. Sechskampf der Mitglieder und Jugendturner. Mitglieder: 1. R. Meyer 118 1/2 P., 2. R. Altknicht 107 1/2 P., 3. W. Lieber 95 1/2 P., 4. F. Ulrich 94 1/2 P., 5. R. Rühn 81 1/2 P. Belobigungen R. Reubert 79 1/2 P., P. Arnold 75 1/2 P., E. Lehmann 73 P. Jugendturner 1904 bis 31. Juni 1906: 1. Erwin Altknicht 118 1/2 P., 2. Alf. Altknicht 103 1/2 P., 3. Erich Mahn 99 1/2 P., 4. Fritz Lehmann 80 P., Belobigung Karl Hillig 76 1/2 P. Jugendturner 1. Juli 1906 bis 1908: 1. Hans Bellmann 105 1/2 P., 2. Gerhard Friebe 105 P., 3. Erich Meyer 92 P., 3. Alfred Rühn 92 P., Belobigung Walter Liebel 73 1/2 P. — Dreikampf der Knaben. Weitsprung, Schlagballweitwurf, 50-m-Lauf. 7. und 8. Schuljahr (11 Sieger, 1 Belobigung). 1. Fritz Altknicht 67 1/2 P., 2. Gerhard Grumbt 66 1/2 P., 3. Fritz Bellmann 65 1/2 P., 5. u. 6. Schuljahr (5 Sieger, 1 Belobigung). 1. Arthur Göpfer 64 1/2 P., 2. Hans Warmut 59 1/2 P., 3. Hans Sedel 45 P., 1.—4. Schuljahr (9 Sieger, 1 Belobigung). 1. Martin Ulrich 69 1/2 P., 2. Paul Göpfer 63 P., 3. Lothar Muge 55 1/2 P. Höchstleistungen (M = Mitglieder, D = Jugendturner Oberstufe, U = Unterstufe). Freilübung: Paul Arnold (M), Erwin Altknicht (D), Erich Göpfer (U). Hardenlauf: Rud. Meyer, W. Lieber, je 18 1/2 S. (M), Alfred Altknicht (M) 17 1/2 S. (D), Hans Bellmann, Gerhard Liebel, je 19 1/2 S. (U). Weitsprung mit Brett: R. Meyer 5,35 (M), Erw. Altknicht 4,70 (D), Gerh. Liebel 3,80 (U). Weithochsprung mit Brett R. Altknicht, R. Meyer, W. Lieber, je 1,40 : 2,80 (M), Erw. Altknicht, Erich Mahn, je 1,20 : 2,40 (D), Hans Bellmann, Erich Meyer, Gerh. Liebel, Alfred Rühn, je 1,15 : 2,30 (U). Kugelstoßen: R. Meyer 10,35 (M), Alf. Altknicht, je 6,80 (U), Hans Bellmann, R. Rühn, je 6,80 (U). Kugelweitwurf: R. Altknicht 39,30 (M), Erwin Altknicht 35,90 (D), Gerh. Liebel 29,30 (U).

Die Londoner Besprechung.

Havensteins Verhandlungen mit der Bank von England.

Der Schwerpunkt der Reparationsverhandlungen ist wieder einmal von Paris nach London verlegt worden. Reichsbankpräsident Havenstein verhandelt dort zurzeit mit der Bank von England, um mit deren Hilfe eine Abfertigung der Garantieforderung zu finden, die keinerlei Goldhinterlegung bei der belgischen Nationalbank erforderlich macht. Entgegen früheren Meldungen handelt es sich nicht um eine direkte Beilegung der deutschen Schatzwechsel durch die Bank von England, sondern um eine rein banktechnische Transaktion. Die Erledigung der von der deutschen Regierung Belgien zu übergebenden Schatzwechsel wird von der Reichsbank übernommen, die damit die Zahlung innerhalb der vorgeschriebenen sechs Monate garantiert. Die Reichsbank ihrerseits dagegen wünscht, falls sie aus ihrer Unterschrift in Anspruch genommen werden sollte, bei der Bank von England Deckung zu finden in der Weise, daß diese sich gegen neue Sicherheiten (Hinterlegung von Gold oder Goldwerten) verpflichten würde, der Reichsbank einen Kredit bis zur Höhe von zwei Dritteln der von der Reichsbank aufzubringenden Summe zur Verfügung zu stellen, die zur Hälfte in sechs Monaten, zur anderen Hälfte in zwölf Monaten zurückzahlbar wäre. Da die Schatzwechsel erst nach sechs Monaten fällig werden, würde durch diese Kombination die von deutscher Seite für die Bezahlung der 270 Millionen als unerlässlich bezeichnete Frist von achtzehn Monaten gesichert sein.

Für das 3. Drittel stehen der Reichsbank genügend Sicherheiten aus den fortlaufenden Einnahmen des Reiches zur Verfügung. Der Zweck der Reise des Reichsbankdirektors Havenstein ist also der, festzustellen, ob die Bank von England bereit sein wird, auf den Vorschlag der Reichsbank einzugehen.

Der 15. September kein entscheidendes Datum.

Es ist nicht übersehen läßt, welche Erfolge die Verhandlungen Havensteins in London haben werden, wird die Reichsregierung keine Beschlüsse fassen. Der deutsche Gesandte in Brüssel hat deshalb der belgischen Regierung mitgeteilt, daß die Antwort der Reichsregierung in der Garantieforderung erst dann erfolgen kann, wenn der Erfolg der Schritte bekannt sein wird, die Reichsbankpräsident Havenstein gegenwärtig in London unternimmt. In einer Unterredung mit französischen Pressevertretern erklärte der Minister, es sei ein Irrtum, zu glauben, daß das Datum des 15. September ein entscheidendes Datum sei. Er habe bei dem deutschen Gesandten Dr. Landsberg lebhaft darauf bestanden, daß der belgischen Regierung die deutsche Antwort in möglichst kurzer Frist übermittelt werde.

Der belgische Minister hat sofort nach der Unterredung mit Dr. Landsberg die Pariser Regierung von dem Stande der Verhandlungen unterrichtet.

Havenstein bei Lloyd George.

Englischen ist der englische Vertreter in der Reparationskommission in London eingetroffen, wo er sofort eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Havenstein hatte. Dem Vernehmen nach wird Lloyd George Bradbury und Havenstein zu einer wichtigen Besprechung empfangen, zu der auch der Präsident der Bank von England, und der britische Schatzminister Sir Robert Horne hinzugezogen werden sollen. Der Reichsbankpräsident dürfte kaum vor Dienstagabend nach Berlin zurückkehren, so daß die deutsche Antwort in Belgien frühestens am Mittwoch erteilt werden kann.

Die Orientkrise.

Londoner Kabinettsbeschlüsse gegen Kemal.

Das britische Kabinet hat sich in mehrstündiger Sitzung mit der durch den türkischen Vormarsch auf Konstantinopel geschaffenen Orientkrise befaßt. Man kam überein, an Mustafa Kemal Pascha eine gemeinsame Note der französischen, britischen und italienischen Regierung zu richten, in der er eindringlich vor einem Angriff auf die neutrale Zone gewarnt wird. Um allen Eventualitäten zu begegnen, falls Mustafa Kemal Pascha die neutrale Zone und die Meerengen bedrohe, sollen die verbündeten Truppen durch militärische und Flotteneinheiten verstärkt werden. Die verbündeten Flotten sollen Anweisungen erhalten, sich jedem Versuch eines Ueberschreitens der Meerengen und der Ansammlung türkischer Schiffe auf der asiatischen Küste zu widersetzen, die den Zweck haben könnte, Truppen nach Europa überzusetzen.

Endlich hat der Kabinettsrat beschlossen, eine Friedenskonferenz vorzuschlagen, um die Orientfrage im Ganzen zu lösen. Diese Konferenz soll nicht nur Vertreter der Verbündeten, der Griechen und der Türkei umfassen, sondern auch solche der Mächte, die, wie zum Beispiel Jugoslawien und Rumänien, direkt an der Regelung der Meerengen und einer Festsetzung der Grenzen der Türkei in Europa interessiert sind.

Besetzung der Dardanellen.

„Times“ melden aus Konstantinopel, daß man damit beschäftigt ist, die Stadt Ichanal für den Fall eines türkischen Angriffs zu besetzen. Eine Abteilung italienischer Truppen ist bereits in dem genannten Hafen eingetroffen. Französische Kontingente werden erwartet.

Das brennende Smyrna.

Das europäische Viertel ein Raub der Flammen.

Die Stadt Smyrna ist durch das Feuer fast vollständig zerstört worden. Der Brand erlosch allmählich nach vollständiger Zerstörung des armenischen, des griechischen und des europäischen Viertels. Die großen Handelshäuser mit ihren großen Speichern, alle am Kai stehenden Gebäude sowie die meisten

französischen Niederlassungen sind zerstört. Alle Konsulate sind niedergebrannt mit Ausnahme des belgischen, norwegischen und dänischen, die von dem Handelszentrum etwas entfernt liegen. Amerikanische und alliierte Streitkräfte wurden gelandet, waren aber nicht imstande, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

Tas Glend der Flüchtlinge.

Das Hafenviertel von Smyrna ist mit Obdachlosen und Flüchtlingen angefüllt, die von einer wilden Panik ergriffen sind. Viele Griechen und Armenier sind lebendig in ihren Häusern verbrannt. Alle Kriegsschiffe sind voller Flüchtlinge. Die französischen Schiffe haben allein 3000 Flüchtlinge aufgenommen. Mehr als 300 000 Personen sind obdachlos geworden und liegen auf Bechern im Hafen und auf den Molen ohne Nahrung und Wasser. Die Hungersnot breitet sich aus, da fast alle Lebensmittel vernichtet sind, darunter auch die von der amerikanischen Hilfskommission angekauften Lebensmittelvorräte. Der Materialverlust europäischer und amerikanischer Firmen wird als sehr bedeutend betrachtet. Die Zerstörung der Geschäftshäuser wird auf annähernd 200 Millionen Dollars berechnet, von denen ungefähr 8 Prozent amerikanisches Eigentum darstellen. Die englischen Verluste werden auf 60 Millionen berechnet. Große Warenmengen sind vernichtet.

Die Schuldfrage.

Ist noch nicht gelöst. Wie sich jetzt herausstellt, brach das Feuer im armenischen Viertel aus und breitete sich dann rasch auf die ganze Stadt aus. Nach den Angaben der Türken haben die Armenier den Brand verschuldet, während die nichttürkische Bevölkerung die Osmanen beschuldigt. Amerikaner aus Smyrna, die in Athen eintrafen, sollen das Feuer den Türken zur Last gelegt haben, die dadurch angeblich die Spuren eines Armeergemeindeführers verbergen wollten. Die Londoner Zeitungen bestätigen diese Meldung und berichten schreckliche Einzelheiten über die angeblichen türkischen Greuel. Es wird behauptet, daß alle Flüchtlinge der amerikanischen Mädchenschule von den Türken verschleppt worden seien. Der griechische Bischof soll zuerst gefoltert und dann ermordet worden sein. (?) Englische sowie auch andere europäische Staatsangehörige seien getötet worden; hunderte von Toten sollen auf den Straßen liegen; im Ganzen beziffern die Berichte die Zahl der Getöteten auf Tausende.

Es liegt auf der Hand, daß man es hier mit tendenziös erfundenen Nachrichten zu tun hat, bestimmt, in England abermals flammende Empörung über die Türkei hoch auszulodern zu lassen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. September 1922.

— Der Untersuchungsausschuß des Reichstages hat mit Rücksicht auf die Heraushebung des Kohlenpreises die Kohlenzuschüsse der Beamten und Staatsarbeiter von 100 auf 200 Millionen Mark erhöht.

— Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei findet am 25., 26. und 27. Oktober d. J. in Berlin statt.

— Die alliierte Rheinlandkommission hat den Bereich inaktiver Offiziere sowie die Bereinigung ehemaliger Minenwerfer-Offiziere im besetzten Rheinland verboten.

— In Rattowitz ist ein polnisch-deutsches Abkommen über die Ausführung der Bestimmungen der Genfer Konvention hinsichtlich der Sozialversicherung abgeschlossen worden.

— Die verfassungsgebende Kirchenversammlung hat mit 103 gegen 87 Stimmen beschlossen, die Wahl zur General-synode unmittelbar durch die Gemeindeförperschaften vorzunehmen zu lassen.

— Der frühere braunschweigische Staatsminister Dr. Albert v. Otto, der über 26 Jahre, bis zum Jahre 1911, dem braunschweigischen Staatsministerium angehört hatte, ist am 86. Lebensjahre gestorben.

— Unter den bürgerlichen Gruppen des Thüringer Bundes sind Verhandlungen wegen eines gemeinsam zu fordernden Volksentscheides für die Auflösung des Thüringer Landtages im Gange.

— Die Münchener Tageszeitung „Das bayerische Vaterland“ wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers auf drei Tage verboten.

— Eine deutsche Protestnote in Warschau. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauser, hat dem polnischen Außenminister eine Note überreicht, in welcher die von der polnischen Regierung an den Völkerbundrat vor kurzem gerichtete scharfe Note über die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland als eine Unfreundlichkeit bezeichnet wird.

— Die Vertreter der Grenzmark im Reichsrat. Der neue Provinzialausschuß der Grenzmark Posen-Westpreußen hat mit sechs Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei gegen drei deutschnationale Stimmen den Seminar-Oberlehrer Dr. Hans Albrecht aus Paradies (Grenzmark, Str.) zum Mitglied des Reichsrates und den Parteisekretär Steinbrecher aus Meseritz (S. P. D.) zum stellvertretenden Mitglied des Reichsrates gewählt. Damit scheiden Oberstudien-direktor Meier-Schneidemühl (deutsch-national) als Mitglied und Rechtsanwalt Dr. Krüger-Schneidemühl (D. Vpt.) als stellvertretendes Mitglied aus dem Reichsrat zu bringen.

— Um die Verabschiedung der Getreidemenge. Der Landwirtschaftsausschuß des Reichswirtschaftsrats hat einen Arbeitgeberantrag beraten, der das Saatgetreide in weiterem Umfang, als das Gesetz vorsieht, von der Umlage freilassen wollte. Die Regierung und Vertreter der Arbeitnehmer und Verbraucher erklärten sich alle gegen jede Verminderung der Umlage. Mit 10 gegen 6 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, die über die Umlieferung von Saatgutgetreide im Vorjahre gültig gewesenen Vorschriften wieder in vollem Umfang in Anwendung zu bringen. Zugleich stimmte der Provinzialausschuß der vom Staatsministerium in Aussicht genommenen Ernennung des Regierungspräsidenten J. D. von Bülow zum Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zu.

— Eine sozialdemokratische Anfrage wegen der Feuerung. Die sozialdemokratische Fraktion hat im

preussischen Landtag eine große Anfrage eingebracht, in der auf die Folgen der ungeheuren Preissteigerung der letzten Monate hingewiesen und in der die Regierung gefragt wird, was gesehen sei, um dem Notstand der Bevölkerung, der zu den schlimmsten Beschränkungen Anlaß gebe, zu steuern. Insbesondere erkundigt sich die Fraktion darnach, welche Maßnahmen die Regierung getroffen hat, um dem vielerorts sich zeigenden Mangel mit den notwendigsten Lebensmitteln und Bedarfsartikeln zu begegnen.

— Die parlamentarischen Herbsttagungen. Der preussische Landtag ist zum 27. September einberufen. Die ersten Arbeiten dienen der Erledigung der aus dem Sommer rückständig gebliebenen Vorlagen. Der preussische Staatsrat tritt in der nächsten Woche zusammen, um die Städte- und Landgemeindevorlagen zu beraten. Der Reichstag wird am 17. Oktober seine Arbeiten wieder aufnehmen.

— Die Reuter meldet, werde Lloyd George wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche nach Genf abreisen.

— Eine bisher nicht bestätigte Blättermeldung aus Adrianopel besagt, Arbeiter hätten, von einem Teil der Bevölkerung unterstützt, die griechischen Behörden vertrieben.

Oesterreich: Ein 15 Millionen-Pfund-Kredit.

Der vom Völkerbund zur Beratung des österreichischen Kreditgesuches eingesetzte Ausschuss ist nach Prüfung der Frage des Reinertrages der von Oesterreich zu leistenden Pfänder, wie Steuern, Zölle usw., zu dem Ergebnis gekommen, daß Oesterreich einen Kredit von etwa 15 Millionen Pfund, die vom Bundesrat gefordert wurden, ohne allzu großes Risiko gewährt werden könne. Dagegen blieb die Frage offen, welche Staaten die Garantien für den Kredit übernehmen wollen, der von privater Seite Oesterreich gegeben wird. In der Zwischenzeit sind Verhandlungen mit den amerikanischen Bankhäusern Morgenthau sowie Kuhn, Loeb u. Co. über eine Anleihe von 60 Millionen Dollars, deren Zinsdienst von Italien, der Tschecho-Slowakei und der Schweiz garantiert werden dürfte.

Ungarn: Aufnahme Ungarns in den Völkerbund.

Der letzte Ausschuss des Völkerbundes hat beschlossen, der Vollversammlung die Aufnahme Ungarns vorzuschlagen, nachdem der Vertreter Ungarns, der Außenminister Graf Banffy ausreichende Zusicherungen für die Einhaltung der internationalen Verpflichtungen Ungarns abgegeben hatte. Irgeineine Anfrage betreffend die Wiedereröffnung der Daburger wurde vom Völkerbund nicht gestellt.

Die Feuerungsaktion der Eisenbahnergewerkschaften.

— Berlin, 17. Septbr. Eine Abordnung der Eisenbahnerverbände ist im Reichsverkehrsministerium empfangen worden und hat die Verkehrsverwaltung um möglichst umgehende Aufnahme von Feuerungsverhandlungen gebeten. Von den Organisationen wurde darauf hingewiesen, daß die Erregung unter den Eisenbahnern ungeheuer wachsen würde, wenn nicht so schnell als möglich die Regierung ihre Maßnahmen zur Abmilderung der durch die ungeheure Feuerung finanziell zusammenbrechenden Beamten und Staatsarbeiter treffen würde. Die Eisenbahner fordern bringend eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 15 000 Mark, um den nötigen Bedarf an Kleidung, Wäsche usw. decken zu können. Es wurde den Gewerkschaften zugesagt, daß am kommenden Donnerstag im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die neue Feuerungsaktion eingeleitet werden sollen.

England bezahlt seine Schulden an Amerika.

— Washington, 17. Septbr. Nach einer amtlichen Mitteilung des Schatzamtes hat Großbritannien die amerikanische Regierung formell davon in Kenntnis gesetzt, daß es ohne Rücksicht auf die europäische Lage seine gesamte Schuld an die Vereinigten Staaten zu zahlen beabsichtigt. Die Zahlung wird am 15. Oktober, dem Tage, an dem der halbjährliche Zinsbetrag in Höhe von 125 Millionen Dollar fällig ist, ihren Anfang nehmen. Die britische Kommission für die Schuldenfrage wird Ende des Monats in Washington ankommen und am 1. Oktober die Verhandlungen über die Konsolidierung der Schulden beginnen, die die Umwandlung der gegenwärtigen Schuldverschreibungen in langfristige Obligationen bezwecken.

Die türkischen Waffenstillstandsbedingungen.

— Konstantinopel, 17. Septbr. Die Regierung von Angora verbreitet eine Erklärung, wonach die türkische Nation bereit sei, einen Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen zu gewähren: 1. Räumung aller vom Feind besetzten Gebiete und bedingungslose Auslieferung von Befehls, Munition und Verpflegung. 2. Anerkennung der uneingeschränkten türkischen Oberhoheit über Kleinasien und Thrakien und Verzicht auf alle Ansprüche auf diese Gebiete. 3. Wiedergutmachung aller Schäden und Ersatz aller Ausgaben, die die Türken bisher hatten. 4. Auslieferung aller derjenigen an die Nationalversammlung, die sich während der Befragung Grausamkeiten haben zuschulden kommen lassen. — Die Kundgebung schließt mit der Erklärung, daß keine andere Bedingung angenommen werde.

Die letzten Griechentruppen eingeschifft.

— Athen, 17. Septbr. Der Rest der griechischen Armee ist unter dem Schutze des Feuers der griechischen Kriegsschiffe auf der Halbinsel Tschesme westlich Smyrna eingeschifft worden.

Diskussion Amerikas für Smyrna.

— Washington, 17. Septbr. Die amerikanische Regierung hat den Befehlshaber der bei Konstantinopel versammelten amerikanischen Seestreitkräfte angewiesen, er möge sich mit den militärischen und Flottenbefehlshabern der Ententemächte in Verbindung setzen um mit ihnen gemeinsam einen Aktionsplan zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Smyrna und anderen Teilen Kleinasiens zu entwerfen. In einer halbamtlichen Mitteilung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich hierbei nur um eine Unterstützungsfunktion seitens der Vereinigten Staaten handele, die ganz und gar nicht den Wunsch hegen, in die politische Situation irgendetwas einzugreifen. Die dem amerikanischen Admiral erteilten Instruktionen beschränken sich lediglich darauf, die dort ankommenden amerikanischen Schiffe ausschließlich zu Unterstützungszwecken zu gebrauchen und sich keinerlei Bewegungen der britischen und französischen Flotte anzuschließen, die etwa den Zweck hätten, den Vormarsch der Türken aufzuhalten.

Soziales.

Einigung im Bankgewerbe. Zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den Bankangestelltenorganisationen ist nach 14 stündigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium eine Einigung zustande gekommen, und zwar wurden die Septembergehälter in dreifacher Höhe der Juliablässe festgesetzt. Das Gehalt für den laufenden Monat soll baldmöglichst, in Zukunft jeweils am 15. anstatt am Monatschluß bezahlt werden. Außerdem ist eine Erhöhung der Ueberstundensätze vereinbart worden. Die Gehaltsregelung für den September ist endgültig, sofern nicht die Befolgung der Reichsbeamten für diesen Monat gegenüber dem August um mehr als 50 Prozent erhöht wird.

Die Rot der Arbeiter. Die 21. Vertreterversammlung des Deutschen Reichsarbeiterbundes „Kampfkämpfer“, die Vertretung von 30 000 Arbeitern und 2 1/2 Millionen ebendamiger Soldaten, hat an die Reichsregierung wiederum die bringende Bitte gerichtet, sich erneut der heillosen Not, die durch die außerordentliche Entwertung der deutschen Mark besonders in den Kreisen der durchweg im Greisenalter stehenden Veteranen herrscht, zu erinnern. Die Vertreterversammlung fordert dringend eine sofortige erhebliche Erhöhung der Feuerungszulagen für die Empfänger der nach dem Gesetz von 1913 bewilligten Kriegsteilnehmerbeihilfe, so daß die Gesamtbezüge im Jahr mindestens 2400 Mark, d. h. monatlich 200 Mark, betragen.

Der Untergang der „Hammonia“.

Der Bericht des Kapitäns.

Zu dem Untergang des Dampfers „Hammonia“ erklärt nach einem Bericht der Hamburg-Amerika-Linie der Kapitän Höfer, daß das Schiff vor seiner Reise in Hamburg gedockt, in allen seinen Teilen überholt, ordnungsgemäß ausgestattet und beladen wurde. Es legte seine Reise von Hamburg nach Vigo ohne besondere Ereignisse zurück. Als Vigo herrschte ein schweres Wetter. Der Verlust des Schiffes ist auf das Vollaufen des Laderaumes III zurückzuführen, aus dem das Wasser trotz der an Bord befindlichen besonders leistungsfähigen Pumpenanlagen nicht entfernt werden konnte.

Die Vermutung, daß das Unglück durch Undichtigkeit der Luftschleusen verursacht worden ist, ist nach Darstellung der Schiffsführung anzutreffend, da auf diesem Wege keine Wassermengen in das Schiff eingebracht sind, die es irgendwie zu gefährden vermögen hätten. Eine bestimmte Erklärung für den Unglücksfall vermag die Schiffsführung nicht anzugeben, es sei denn, daß das Schiff auf einen treibenden Gegenstand aufgeschlagen hat. Dafür spricht, daß am Abend des 8. September ein besonders heftiger Stoß das Schiff erschütterte, dem jedoch bei dem fortgesetzten Anprall schwerer Seen keine besondere Bedeutung beizulegen war. Sobald erkannt worden war, daß durch das eingedrungene Wasser Gefahr drohte, wurde das Schiff umgedreht und dampfte nach Vigo zurück. Hilfe wurde drahtlos erbeten. Beim Eintreffen der ersten auf die Hilferufe herbeigeeilten Schiffe wurde mit dem Ausbooten der Passagiere begonnen.

Wie häufig in berartigen Fällen, haben sich leider auch diesmal durch unbesonnenes Verhalten aufgeregter Personen Unglücksfälle ereignet, indem entgegen der bestimmten Weisung der Schiffsführung einzelne Passagiere vorzeitig in die Boote sprangen und drei Boote zum Kentern brachten. Hierbei haben vermutlich mehrere Personen den Tod in den Wellen gefunden. Im übrigen geschah das Ausschiffen der Passagiere trotz des schweren Sturmes und der hohen See in geordneter Weise.

Nachdem die Passagiere das Schiff verlassen hatten, sollte vom englischen Dampfer „Soldier Prince“ noch ein Schlepperzug gemacht werden, um das havarierte Schiff nach Vigo zu bringen. Zu diesem Zweck war Kapitän Höfer mit 19 Mann der Besatzung an Bord verblieben. Leider mußte dieser Versuch infolge weiteren Sinkens der „Hammonia“ aufgegeben werden. Die noch an Bord zurückgebliebenen Mannschaften wurden von den Booten des englischen Dampfers „Ainslie“ geborgen. Wenige Minuten, nachdem der Kapitän als letzter das Schiff verlassen hatte, sank die „Hammonia“ in die Tiefe. Die schnelle Hilfeleistung, die bei dem unsicheren Wetter und bei dem herrschenden schweren Sturm besonders schwierig war, kann nicht hoch genug anerkannt werden.

„Ermäßigung“ des Papierpreises.

Ein Kilogramm 68,50 Mark gegen 84 Mark.

Nach langwierigen Verhandlungen im Reichsdruckverlegerministerium hat die Zeitungsdrukpapierindustrie den Septemberpreis für 100 Kilogramm Druckpapier von 8400 Mark auf 6850 Mark und bei Formatpapier auf 6900 Mark herabgesetzt, nachdem die Zellstoffindustrie den Preis für den zur Herstellung von Zeitungsdrukpapier erforderlichen Zellstoff von 8840 auf 6750 Mark für 100 Kilogramm ermäßigt hatte. Ferner haben die Druckpapierverleger von den verschärften Zahlungsbedingungen, nach denen die Hälfte der Monatslieferung bis zum 5., der Rest bei Eingang der Rechnung zu begleichen war, Abstand genommen und sich zur Einräumung eines Zahlungszieles von zwei Wochen bereit erklärt.

Zu der Meldung über die Ermäßigung des Druckpapierpreises teilt der Verein Deutscher Zeitungverleger mit, daß der Septemberpreis sich um mehr als 415 000 Mark für einen Doppelwagen höher stellt, als der Augustpreis und nunmehr das 340fache des Friedenspreises beträgt.

Die „Köln. Volkszeitung“ meldet: Die im Verein Südwestdeutscher Zeitungverleger zusammengekommenen badisch-pfälzischen Zeitungverleger haben einstimmig beschlossen, ab 1. Oktober vorerst einmal wöchentlich eine zweiseitige Rot- und Protestzeitung herauszugeben und bestellten sich vor, eventuell zu noch stärkeren Maßnahmen zu greifen.

ausgegeben und bestellten sich vor, eventuell zu noch stärkeren Maßnahmen zu greifen.

Dreifache Eisenbahnfahrpreise.

Neue gewaltige Tarifierhöhungen ab 1. November.

Der Reichsverkehrsminister hat dem zurzeit in Berlin versammelten ständigen Ausschuss des Reichseisenbahnrates neue gewaltige Tarifierhöhungen vorgeschlagen. Zur Deckung der gewaltigen Ausgabestellungen, die sich auf 26,8 Milliarden Mark im Monat belaufen, beabsichtigt der Minister, die Gütertarife zum 1. Oktober über die bereits beschlossene Erhöhung von 33 Prozent hinaus um weitere 100 Prozent, ferner die am 1. Oktober in Kraft tretenden, um 50 Prozent erhöhte Personentarife vom 1. November ab um weitere 100 Prozent zu steigern. Das bedeutet eine 300prozentige Erhöhung der jetzt geltenden Personentarife. Gegenüber den Friedensstarifen ergeben die neuen Sätze bei den Gütertarifen das rund 370fache, bei den Personentarifen das rund 45fache.

Der Reichsverkehrsminister führt seinen Vorschlag auf die enorme Teuerung, die in der letzten Zeit bei allen Betriebsmaterialien, insbesondere bei der Kohle und dem Eisen eingetreten ist. Die geltenden Tarife und die für den 1. Oktober in Aussicht genommenen Erhöhungen entsprächen den Indizes für die hauptsächlichsten Ausgaben der Reichsbahn nicht im entferntesten.

Im übrigen ist die Reichsbahn bemüht, für Güter, deren Transportfähigkeit durch die Erhöhung der Tarife in Frage gestellt wird, Tarifiermäßigungen in Erwägung zu ziehen. Zur Herabminderung der Ernährungsschwierigkeiten sind ferner Ausnahmetarife für wichtige Lebensmittel, insbesondere für Kartoffeln, vorgesehen. Vom 16. September ab tritt bereits ein Ausnahmetarif für Obst in Kraft, der Ermäßigungen bis zu 40 Prozent bringt. Einen Rückgang des Verkehrs hat die Reichsbahn nach den bisherigen Erfahrungen durch die beabsichtigten Tarifierhöhungen nicht zu erwarten.

Aus Stadt und Land.

Schweres Automobilunglück bei Remwed. Durch Ausrutschen auf der Straße verunglückte in der Nähe von Remwed der Kraftwagen des Fabrikbesizers Gott aus Gräfrath bei Solingen. Der mitfahrende Fabrikant Hugo Winter aus Remwed war sofort tot. Ein Fräulein Schmitz aus Remwed erlitt schwere Verletzungen, an denen sie im Krankenhaus zu Remwed starb.

Vater und Sohn niedergeschossen. In Rosenmühl bei Uckermark befand sich der Besitzer von Rosenmühl, Landwirt Schäfer, mit seinem Nachbarn, Landwirt Ehrke, wegen Wegerechtsstreitigkeiten in Feindschaft. Der Prozeß wurde kürzlich zuungunsten Schäfers entschieden. Zwischen den Söhnen der beiden kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Ehrke den älteren Sohn Schäfers mit der Hand über den Kopf schlug. Nunmehr holten der jüngere Sohn Schäfers und der alte Schäfer zwei Gewehre aus dem Hause und schossen den alten Ehrke und seinen Sohn nieder. Ehrke war sofort tot; der Sohn wurde lebensgefährlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet. Die Polizei konnte sie nur mit Mühe vor der Menge schützen.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Lokomotive. Von der Eisenbahndirektion Oppeln wird mitgeteilt, daß eine von Jawadziß kommende Motorbräune im Bahnhof Boffowa mit einer Rangierlokomotive zusammenstieß. Hierbei wurde der Werkstattvorsteher Radzich-Oppeln getötet, ein Motor- und ein Hilfsmotorführer wurden schwer verletzt.

Die verführerischen Devisen. Bei einer Berliner Bank war ein 35-jähriger Bote beschäftigt, der des öfteren hohe Beträge ausländischer Zahlungsmittel nach Geschäftshäusern zu bringen hatte. So erhielt er jetzt wieder Devisen im Werte von über 12 Millionen Mark, um sie an verschiedenen Stellen abzuliefern. Da er sich zur gewohnten Zeit im Bankhause nicht wieder einfand, schöpften man Verdacht, erkundigte sich und stellte so fest, daß er alle Aufträge nicht ausgeführt hatte.

Geldschwierigkeiten der Stadt Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf wird infolge der Geldentwertung wahrscheinlich nicht in der Lage sein, den städtischen Beamten und Arbeitern das volle Gehalt auszugeben und sieht deshalb kurzfristige Teilzahlungen vor. Infolge der Geldnot mußten die Geldunterstützungen für den notleidenden Teil der Bevölkerung begrenzt werden.

Ausgabe von Notgeld zur Behebung der Zahlungsmittelknappheit in Wachen. Der Reichsfinanzminister hat die Stadt Wachen ermächtigt, Notgeld im Werte von 300 Millionen Mark zur Behebung der besonders drückend empfundenen Zahlungsmittelknappheit herauszugeben. Die Scheine sollen in Stückn zu 500 Mark in den Verkehr gebracht werden.

Der Berliner Zoo wird geschlossen. Der seit über 20 Jahre bestehende Berliner Zoologische Garten wird für die Zeit vom 1. Oktober ds. Js. bis 1. April nächsten Jahres geschlossen. Diese Maßnahme ist getroffen worden, um den finanziellen Verlust, den die Wintermonate erklärlicherweise für jedes derartige Institut mit sich bringen, für den Zoo, der ja schon seit langem mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, möglichst gering zu gestalten.

300 Störche in einem Dorfe. Wie aus Rehme berichtet wird, haben sich dort vor etwa 14 Tagen 250 bis 300 Störche niedergelassen. Während sie an Tage ihr Futter in den benachbarten Wiesen suchen kehren sie abends ins Dorf zurück. Fast auf jedem Hause kann man 10 bis 15 Störche zählen. Seit langem hat man so viele Störche in Rehme nicht mehr gesehen.

Programme, Eintrittskarten usw. druckt Carl Jehne.

Tote, welche leben.

(12. Fortsetzung)

Und trotzdem hatte er geschwiegen. War Kumm geblieben in dem sicheren Empfinden, daß er durch ein Geständnis Berner Irweins Herz mit neuer Sorge belasten würde. Er wußte es genau, daß Hella kein nennenswertes Vermögen besaß, daß der Vater und die Kinder tapfer kämpften um die Existenz. Herr Irwein hatte ihm viel Gutes erwiesen. Der unbemittelte Freund des Sohnes hatte wie ein Kind des Hauses goldene, sorgenlose Ferientage hier verlebt; hatte in Berner Irwein einen väterlichen Freund gefunden.

Alles dies zog unklar und schattenhaft durch Ernst Richters Kopf, während er noch immer auf die letzten Worte in dem kleinen Buch starrte. Hedwig Mirbach war in einen der ähpligen Sessel gesunken. Noch immer wie betäubt von all dem Furchtbaren, sah das junge Mädchen stumm vor sich nieder. Die Sonne durchbrach nun siegreich den dichten, herbstlichen Morgennebel und warf ein breites Goldband durch das tolette Gemach. Seltsam flimmerten die drahtvollen, dunklen Augen auf dem lebensgroßen Bilde der schönen Frau, die dereinst hier gelebt hatte, als vergöttlichte Herrin. Wie ein Juden Kef es um den ähpligen, hochroten Mund, wenn ein Strahl darüber hinfiel. Es sah fast aus, als lächle die wunder schöne Frau nieder auf den toten Mann, welcher lang ausgestreckt zu ihren Füßen lag, und auf das Mädchen, welches so ganz zerschmettert erschien von einem ihm unbegreiflichen und unverständlichen Geschehnis.

Doktor Seifert, der Bezirksrichter, hatte noch einmal alle Taschen in dem Rock des Toten durchsucht. „Hier ist auch noch ein Brief“, sagte er. „Ein Brief von Ihnen, Hedwig, an Ihren Onkel. Ich denke, wir werden durch ihn erfahren, was Sie uns nicht gestehen wollen.“

Das Mädchen sah mit einem müden Blick hin zu dem Sprechenden. Hedwig Mirbach hatte seit Jahren den Kampf mit dem Leben tapfer und hart geführt. Jetzt brach sie zusammen. Wer kann kämpfen wenn alles, alles sich gegen einen verschwert? Das Schicksal war stärker als sie, und es wollte sie vernichten. Nun in Gottesnamen. Sie konnte nicht mehr. Wenigstens jetzt nicht.

Der Bezirksrichter hatte den Brief durchgesehen und gab ihn an Ernst Richter weiter. Das soziale, freundliche Gesicht Doktor Seiferts war jetzt ganz hart. Hedwig sah ihn schon an. Und sie verstand es gut: Ihre Sache war durch den unglückseligen Brief noch um vieles schlimmer geworden.

Eine dumpfe Stille herrschte minutenlang in dem Raum. Man hörte nur das schwere Atmen der Männer, das Schluchzen der alten Katrin und das leise Knirschen der Briefblätter in Ernst Richters unsicheren Händen.

Dann und wann heulte Pfiff drunten im Garten dumpf auf. Der Förster hob blöcklich den Kopf. „Sonderbar“, sagte er. „Jetzt ist der Hund im Garten. Aber wie ich hierher gekommen bin, war er nicht da, darauf kann ich schwören. Ich hab' ihn gar nicht gehört und sonst freibt er's doch wie rasend, wenn er mich wittert.“

Doktor Seifert machte sich rasch ein paar Notizen. „So“, sagte er, „das weitere ergibt ja wohl dann die genaue Untersuchung. Freund Weinhart, ich bitte Sie, gehen Sie hinüber in Ihre Försterei. 's ist ja nicht weit. Lassen Sie Ihr Wagerl anspannen und schicken Sie's hierher. Ich fahre mit Fräulein Mirbach nach Wien; der ganze Fall muß sofort angezeigt werden.“

„Sie — Sie wollen mich ins Gefängnis bringen?“ schrie das junge Mädchen wild auf. „Richtig? Was habe ich denn getan? Nichts! Ich schwör' bei allem, was mir heilig ist!“

Sie war aufgesprungen und stand nun mitten im Zimmer. Ihre Augen glitten hilflos suchend von einem der Männer zum anderen.

„Was habe ich verbrochen?“ fragte sie tonlos. „Ich habe diesen Brief an meinen Onkel geschrieben! Ich habe ihn um Geld gebeten, weil ich mir ein Geschäft kaufen wollte, das Mutter und ich dann leiten würden. Mutter!“ schrie sie jäh auf. „Erst jetzt kam ihr der Gedanke an die Frau, welche durch die Schuld des Vaters ohnehin so unsagbar litt, die stets ihrem Kinde ein leuchtendes Vorbild an Güte, Stärke und Opfermut gewesen. Nun sollte diese heißgeliebte Mutter durch sie auch noch einen so tiefen Kummer erfahren.“

„Lassen Sie mich hier“, bat Hedwig Mirbach mit zitternder Stimme. „Ich schwöre es Ihnen, daß ich das Haus nicht verlasse, bis alles sich aufgeklärt hat. Rolf wird kommen! Rolf wird mir helfen! Er wird an mich glauben, das weiß ich.“

„Sie lieben ihn also wirklich?“ unterbrach sie der Bezirksrichter. Hedwig Mirbach wand eine Sekunde lang stumm da. Goldenes Licht warf die Herbstsonne über die schlanke Gestalt, aber das totenblasse Antlitz, welches dem der schönen Jutta so ähnlich war, nur daß in diesen jungen Blagen ein Ausdruck von Reinheit und Eblen lag, der in dem Gesicht der einstigen Frau Berner Irweins fehlte.

Hedwig kämpfte mit sich selbst. Aber sie war so ganz zur Wahrhaftigkeit erzogen. Sie konnte nicht lügen. Oft genug hatte sie es tun müssen, wenn es galt, aber ihren Vater zu sprechen. Aber wenn etwas sie bloß allein betraf, da wollte keine Unwahrheit über ihre Lippen.

Mit einem jähen Ruck richtete sie sich empor.

„Ja“, sagte sie, „ich liebe Rolf Irwein! Immer habe ich ihn geliebt, schon seit wir Kinder waren. Und ich werde ihn lieben in alle Ewigkeit.“

Ein Schrei klang von der Türe her.

„Hedwig!“

Sie fuhr herum. Stand einen Augenblick wie erstarrt und stürzte dann vorwärts. Dort auf der Schwelle stand eine hohe, schlanke Gestalt; zwei treue Augen ruhten auf ihr, zwei Arme breiteten sich ihr entgegen.

Wie ein verirrter Vogel, der endlich heim findet, so klammerte sie sich an Rolf Irwein. Best schlossen seine Arme sich um ihren Leib.

(12. Fortsetzung folgt)

Sport und Verkehr.

× Die Franzosen und der motorlose Flug. Wie aus Wagneres gemeldet wird, hat der französische Pilot Vanbot auf einem motorlosen Flugzeug einen Flug von 20 Minuten 31 Sekunden ausgeführt, was einen französischen „Rekord“ darstellt. Gegen die deutschen motorlosen Flugversuche, die mit über 20-stündigen Flügen endeten, können sich die Franzosen mit ihren Minutenrekorden verheeren. Das Pariser Blatt „Matin“ hat übrigens zu den bei ihm bereits eingegangenen, von anderen gestifteten Preisen im Betrage von beinahe 200 000 Franken selbst noch einen Preis von 25 000 Franken für den motorlosen Flugzeug-Wettbewerb gestiftet.

Gedenktafel für den 18. September.

1426 † Der Maler Hubert van Eyck in Gent (* um 1366) — 1786 † Der Dichter Justus Kerner in Ludwigsburg († 1862) — 1806 † Der Schriftsteller Heinrich Heine in Paris († 1856) — 1833 † Der Sprachforscher August Naud in Auerstadt († 1892) — 1837 † Der Ingenieur Konrad Witz, Helldruck in Genua († 1882) — 1861 † Der Bildhauer Walter Schott in Alenburg a. O.

Volkswirtschaft.

3 Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Die Geldmarktlage machte sich in den letzten Tagen in verächtlicher Grade fühlbar und hielt die geschäftliche Tätigkeit im Produktionsverkehr in ziemlich engen Grenzen. Daraus gab auch die durchschnittlich ruhige Haltung des Devisenmarktes im Hinblick auf die Unabwägbarkeit der politischen Lage mit Anlaß. Für Weizen waren die Inlandsforderungen im Verhältnis zu den Weizenpreisen ein geringeres Ausmaß.

Im Roggengeschäft fand ein lausender ziemlich bedeutender Umsatz statt, der allermeist auf frühere oder spätere Erfüllung der Umlage hinfiel. Von Gerste war das Angebot befriedigend, die Nachfrage schwach, und es wurden daher manche Partien tschecho-slowakischer Gerste, die durchschnittlich niedrige Qualität aufwies, gehandelt. Am Hafergeschäft spielte die Geldknappheit zeitweise eine recht empfindliche Rolle. Für Mais waren wie immer die Preisbewegungen besonders durch die Devisen bestimmt.

3 Berlin, 16. Septbr. (Börsebericht.) Der freien Verkehr war die Tendenz im ganzen fest, und zwar auch etwas leichteres Geld; auch sprang man von Auslandskäufen. Devisen und Dollar waren mäßig fest; der Dollar 1475—1482 Mark.

3 Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	16. 9.	15. 9.	1914
100 holländische Gulden	57128	56429	167.— M
100 belgische Franken	10661	10461	80.— "
100 dänische Kronen	31360	30661	112.— "
100 schwedische Kronen	39051	38203	112.— "
100 italienische Lire	6317	6167	80.— "
1 englisches Pfund	6546	6441	20.— "
1 Dollar	1483	1458	4,20 "
100 französische Franken	11285	11076	80.— "
100 schweizerische Franken	27865	27265	80.— "
100 tschechische Kronen	4744	4694	— "

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am 21. September 1522 gelangte das Neue Testament in Luthers Verdeutschung druckfertig zur Ausgabe, und schon im Dezember desselben Jahres machte sich die 2. Auflage nötig. Zur Erinnerung an diesen für die gesamte evangelische Christenheit zur Zeit ist die Bibel in 540 Sprachen überliefert, hochwichtigen Tag fand auch in unserer Stadtkirche ein Jubelfestgottesdienst statt, in dem Superintendent Michael in Anlehnung an Offenb. Joh. 14, 6: „Ich sah einen Engel — der hatte ein ewiges Evangelium zu verkünden — allen Sprachen“, Luthers Bibelübersetzung bezeichnete als einen heiligen Engelsdienst am deutschen Volke, an der christlichen Kirche und an der einzelnen Seele. Als Danklied dafür, daß Gott dem Reformator und seinen Freunden die hochwertigen Geisteskräfte zur Ausführung des schwierigen Werkes der Bibelübersetzung verliehen, stimmte der Kirchenchor die Bach'sche Motette an: „Dir, Dir, Jehova will ich singen“. Bald darauf rief die Glode zum Kindergottesdienste, dessen Besucherzahl die des Hauptgottesdienstes fast beschämte. Superintendent Michael stellte auch hier die Wichtigkeit der Bibelverdeutschung den Kindern vor Augen. Ebenso sprach im Gottesdienste des Weltinstitutes Pfarrer Wosen in schlichter erzählender Form von der Bibelübersetzung und ihrem hohen Werte.

Dippoldiswalde. Mit dem 1. Oktober tritt bekanntlich die gesetzliche Miete in Kraft für diejenigen Mieter oder Vermieter, die sie einführen wollen. Die für Dippoldiswalde geltenden Sätze hat der Rat veröffentlicht. Die Gesamtschläge zur Grundmiete betragen hiernach 370%. 100 M. Friedensmiete sind hiernach gleich 390,50 M. gesetzliche Miete. Wo Wasserzins und Treppenbeleuchtung gesondert verrechnet werden, sind 100 M. Friedensmiete gleich 382,50 M. gesetzliche Miete. Je 63,75 M. hieron (das sind 75% Zuschlag zur Grundmiete für große Instandsetzungen) hat der Hausbesitzer auf ein besonderes Konto anzulegen. Darüber kann er nur mit den Mietern verfügen. Die Instandhaltung der Wohnung selbst richtet sich bei gesetzlicher Miete nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Bei Verbeibaltung der freien, der vertraglichen Miete, unterliegt sie ebenfalls freier Vereinbarung. — Der Rat zu Dresden hat nach langen Verhandlungen mit den Mieter- und Vermieterorganisationen nunmehr die gesetzliche Miete festgesetzt. Die Zuschläge zur Grundmiete betragen 705% und zwar 10% für Zinsdienst, 320% für Betriebskosten, 300% für Instandhaltung, 75% für große Instandsetzungsarbeiten. Das geht weit über die in der sächsischen Ausführungsverordnung festgesetzten Höchstgrenzen hinaus, was nur mit ministerieller Genehmigung möglich ist. Da die Festsetzung mit Einverständnis beider Kontrahenten erfolgte, ist diese Genehmigung selbstverständlich. Die Mieter haben sich wohl oder übel überzeugen müssen, daß diese Zuschläge nötig sind. Wenn der Zuschlag für Zinsdienst niedrig ist, so findet das Erklärung darin, daß die Dresdener Sparkasse den Hypothekenzinsfuß für den Ort nur auf 5 1/2% erhöht hat. Je 100 M. Friedensmiete betragen demnach 684,25 M. gesetzliche Miete. — Von 1200 Grundstücken in Radebeul unterliegen 560 der gesetzlichen Miete. — Wilsdruff setzte als Zuschläge zur Grundmiete fest: 20% Zinsdienst, 130% Betriebskosten, 150% laufende Instandhaltung, 80% große Instandsetzungsarbeiten, zusammen also 380%.

Die Zeitungsnot. Nach dem toben erschienenen Ergänzungsheft der amtlichen Zeitungsliste haben im zweiten Vierteljahr 1922 abermals 226 Tageszeitungen ihr Erscheinen eingestellt.

Ruppendorf. Der gestrige Sonntag war für unsere Gemeinde ein besonderer Festtag — oder besser Feiertag! Es galt, das Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten der Heimat zu weihen. An der Weihe beteiligten sich — und das verdient gerade für eine solche Veranstaltung be-

sonders hervorgehoben zu werden — die Einwohner ohne Rücksicht auf politische Anschauung. Gegen 2 Uhr versammelten sich die Vereine und sonstigen Festteilnehmer auf dem neben der Schule liegenden Denkmalsplatze. Mit dem „Morgenrot“ eröffneten der Männergesangsverein Ruppendorf und Männergesangsverein „Freie Sänger“ die Feier, worauf der Ortspfarrer die Festrede hielt auf Grund der auf dem Denkstein eingemeißelten Sprüche: „Bergiß, mein Volk, die teuren Toten nicht“, „Sei getreu bis in den Tod“, „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ und „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein“. Nicht um an den Krieg erinnert zu werden, brauchen wir Denkmäler, denn daran werden wir erinnert jeden Augenblick. Er gedachte der Begeisterung von 1914, die — ein Wunder — ein einziges Volk schuf; der übermenschlichen Leistungen unserer Soldaten; ihrer Treue bis in den Tod; widmete Trostworte den Hinterbliebenen und ermahnte sie und alle, getreu zu sein und den Dank zu beweisen durch Mitarbeit am Wiederaufbau, durch Arbeit überhaupt. Täglich erschallen Rufe: „Der Feind steht rechts!“, „Der Feind steht links!“ Beides sei falsch, der Feind stehe im Zentrum, in uns, im Herzen eines jeden. Der Feind, der dem Wiederaufbau immer und immer wieder Hindernisse in den Weg lege. Ihn zu bekämpfen, solle jeder sich bemühen. Aufhören müsse, daß es Bedränge und Verschwender gibt, trägt das Leid gemeinsam! Wie ein roter Faden zog durch die Worte des Geistlichen der Hinweis auf das Walten einer höheren Macht, einer höheren Kraft, ob man sie nun Gott nenne oder irgendwie. Mit dem Weiheakt selbst und der Verlesung der Namen der Gefallenen schloß die Ansprache. Nach dem Kindergefang „Wie sollen wir euch danken“ dankte Gemeindevorstand Mönzner namens der Gemeinde allen, die am Zustandekommen dieser Ehrung der Helden irgendwie mitgeholfen, gelobte immerdar freies, dankbares Gedenken den Gefallenen und bat um Schonung der ganzen Anlage. Er schloß mit dem edlen Wahrspruch: „Das Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst!“ Für den Militärverein sprach Kantor Burgard, betonend, daß die Militärvereinsmitglieder in den Helden in erster Linie die Kameraden sehen, ganz gleich, ob diese Mitglied des Vereins gewesen seien oder bei glücklicher Heimkehr geworden wären; treu würde der Verein ihr Andenken wahren. Außer von Angehörigen wurden mit entsprechenden Worten Kränze niedergelegt von der Gemeinde, vom Militärverein, vom Männergesangsverein, vom Frauenverein, vom Landwirtschaftlichen Verein Beerwalde, vom Männergesangsverein „Freie Sänger“, von der „Freien Turnerschaft“ und vom Jugendverein. Kindergefang bildete den Schluß der schlichten, aber eindrucksvollen Feier. Keine Uniform, keine Fahne war zu sehen. Wohl kaum allseitig waren diese Konzeptionen leicht gefallen, die gemacht werden mußten, um eine gemeinsame Ehrung der Helden durch die ganze Gemeinde zu ermöglichen. Schließlich war der Zweck aber wert. Entwurf und Ausführung des Denksteins sind das Werk der Dresdner Firma Otto Wulle. Auf steinartiger Erhöhung steht eine hohe vierseitige Säule, auf deren schöner Bekrönung der Kriegsausbruch, der Land-, Wasser- und Luftkrieg veranschaulicht sind. Die Säule selbst trägt außer den bereits erwähnten Sinsprüchen die Widmung „Jahren 1914—1918 gebliebenen Helden. 1922. Die dankbare Gemeinde“ und die Namen der 27 Helden unter Verfassung von Datum und Ort, da sie gefallen. Der Stein steht auf einer Erhöhung. Hohe Bäume geben den für gute Wirkung notwendigen Hintergrund. Ob das kleine Eisener Kreuz die Wirkung erhöht, wagen wir zu bezweifeln. Vielleicht wäre es auf der Widmungsseite des Steines besser angebracht. Das Steinmaterial wurde, wie wir hörten, vom Jagdpächter gestiftet, während die übrigen Kosten — wenn wir recht unterrichtet sind: 56 000 M. — von den Gemeindegliedern aufgebracht wurden. — Vielleicht würde sich Entfernung des Baumes rechts des Einganges empfehlen. Wer von Reichardt her kommt, geht leicht vorüber, ohne den Denkstein zu bemerken. Dem würde etwas abgeholfen. Freilich kann man auf dem Standpunkt stehen, daß die Gemeindeangehörigen, für die die Anlage ja geschaffen sei, wissen, wo der Stein steht, und hingehen können, wenn sie das Bedürfnis haben. Aber man bedenke, daß auch der Wanderer, der ein schmuckes Dörfchen durchzieht, gern etwas Schönes sieht und sich daran erbaut. Und das Ehrenmal in Ruppendorf ist etwas Schönes, Würdiges!

Höckendorf. Am 7., 8. und 9. Oktober findet in Oppel's Gasthof eine Obstausstellung statt.

Altenberg. Am Donnerstag nachmittag ertönte bei fast wolkenlosem Himmel plötzlich ein einziger heftiger Donnerschlag und ließ einen Blitzschlag in der Neustadt oder Polen vermuten. Diese Annahme bestätigte sich, denn es stellte sich bald heraus, daß das Gebäude des Hofschlächters Heinrich Wolf von einem Blitzstrahl getroffen und an der Oberseite beschädigt worden war. Die massive Bauart des Hauses ließ kein Schadenfeuer entstehen. Die Bewohner und das Vieh befanden sich zu der Zeit des Anfalls auf dem Felde, sodaß niemand körperlichen Schaden erlitt. Im nahen Umkreise der Einschlagstelle wurden die Sicherungen der elektrischen Lichtleitung durchschlagen.

Kauenstein. Der für die hiesige Kirchengemeinde neu gewählte Pfarrer Fischer, zurzeit in Ripsdorf, wird voraussichtlich am 8. Oktober in sein neues Amt eingeweiht werden.

Zwarand. Am 15. September verstarb hier im Alter von 82 Jahren der frühere Lehrer an der hiesigen Fortschabademie, Gebelmer Hofrat Dr. Friedrich Robbe. Seine Einschäferung findet am 18. September mittags im Krematorium Dresden-Lohewitz statt.

Dresden. Das sächsische Gesamtministerium hat bekanntlich beschlossen, die Neuwahlen zum Landtag am 5. November vorzunehmen zu lassen. Der neue Landtag wird dann etwa 3 Wochen später, also Ende November zusammentreten können, während er 1920, wo die Wahlen am 14. November stattfanden, erst am 6. Dezember zusammentrat. Für die parlamentarischen Arbeiten, namentlich für die Haushaltsplanberatung, wird damit immerhin eine Woche gewonnen, so daß der neue Landtag, der hofentlich arbeitsfreudiger ist als sein Vorgänger, schon vor Weihnachten einen guten Teil seiner Aufgaben erledigen könnte. Seine erste Aufgabe wird die Neuwahl eines Ministerpräsidenten sein. — Die Presse nimmt von der Landtagsauflösung teils mit offener Befriedigung aber das Ende der unschönen Quälerei, teils mit unverschämterem Aergers Notiz.

Radeberg. Hier kosten Gas 21, Wasser 13, Lichtstrom 28, Kraftstrom 25 M.

Pirna. Zu 240 000 M. Geldstrafe war vom hiesigen Gericht ein Tscheche wegen verbotener Ausfuhr verurteilt worden. Ein jenseits der Grenze wohnender Angehöriger des Bestraften hatte sich bereit erklärt, den Verwandten auszulösen.

Beim Ueberschreiten der Grenze mit dem Gelde wurde er jedoch angehalten und die Summe beschlagnahmt. Der Verwandte sitzt nun weiler und der hilfsbereite Freund ist sein Geld los und hat außerdem noch eine Strafe zu gewärtigen.

— Die sündige Post. Zur kostenlosen Erleichterung in dieser trüben Zeit, in der sonst selbst das Vergnügen teuer bezahlt werden muß, trägt überaus gültig die Reichspost bei. Meyer & Co. in Hamburg schicken für schweres Geld (12 M.) einen Brief, aufs sauberste adressiert, an Seminario & Co. in Biura/Pera. Wo landet er? Im Seminar zu Pirna. Da lautet der Vale.

Sebnitz. Die Stadtverordneten nahmen dankend Kenntnis von der Hunderttausendmark-Spende eines hiesigen Industriellen, die „Jutta-Krippe“ genannt und für Kleinkinderpflege bestimmt wird. Ferner genehmigten sie die Annahme einer englischen Spende von 50 Pfund Sterling, rund 150 000 M. Die Zinsen kommen alljährlich 10 über 60 Jahre alten Sebnitzer Einnahmen zugute.

Wischoswerda. Die Lebensmittelgeschäfte schließen hier wegen der hohen Lichtpreise mit Ausnahme der Sonnabende bereits abends 6 Uhr.

Mittweida. Das Hochwasser der Zschopau hat an der im Bau befindlichen Wasserkraftanlage des städtischen Elektrizitätswerkes dadurch schweren Schaden angerichtet, daß ein im Bau befindlicher großer Damm, der die Wassermassen für das Ueberfallwehr absperrten sollte, weggerissen wurde. Der Schaden ist ganz bedeutend. Außerdem tritt durch den Dammbau eine Verzögerung der Arbeiten um etwa 6 Wochen ein.

Oberplanitz. Die Gemeinde hat in diesem Jahre für kostenlose Massenspeisung der Invaliden, Witwen und unterernährten Kinder 300 000 Mark aufgewendet.

Frankenberg. Die anhaltenden Regengüsse am Mittwoch hatten ein schnelles Steigen der Zschopau zur Folge. In der fünften Stunde stand das Wasser über dem Springbreit der Frankenberger Badeanstalt. Die reisenden Wassermassen rissen das mächtige Holzballen des Bades los und schleppten es mit fort. Am Sachsenburger Wehr gerbarst das Bafin zum zweiten Male und seine Teile wurden von den Fluten nun doppelt schnell fortgetragen. Hätte der frühere Hochwassermeldebienst noch bestanden, so wäre durch ein Telephongespräch ein großer finanzieller Verlust vermieden worden.

Oberlungwitz. Seit einigen Tagen streifen hier die Kohlenhändler, da sie mit den vom Gemeindevorstand festgesetzten Kohlenpreisen von 435 M. pro Zentner nicht auskommen wollen.

Greift Amerika ein?

Eine Aufforderung an Harding. London, 16. September. Die Reuter aus Washington meldet, brachte Britton im Repräsentantenhaus eine Entschließung ein, in der Harding ersucht wird, im Interesse des industriellen Weltfriedens die ihm geeignet erscheinenden Schritte zu tun, um den sozialen und politischen Frieden in Europa wieder herzustellen. Die Entschließung sagt weiter, der Zeitpunkt erscheine als günstig für eine neue Erwägung des Vertrages von Versailles und der Reparationsfrage. Es sei hier, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht absets halten dürfe, bis die europäischen Regierungen sie einladen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Freitag abend 6 Uhr unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Albin Heinrich

Hausbesitzer in Hitzschach nach kurzem, jedoch weitem Janit verstorben ist. Um Alles Beileid bitten

Kleinbarzdorf, den 15. 9. 1922

Familie Robert Rähle
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag den 19. 9. nachmittags 1/4 Uhr auf dem Friedhof in Kleinbarzdorf.



Parfumerien

Hermann Lommatzsch,
Drogerie zum Eisentort,
Dippoldiswalde.

Mann 4. Jahr alt, sucht Stellung (auch Vertrauensposten) od. sonst. Arbeit. Offert. unter „A. B. C.“ an die Geschäftsstelle.

Weiche mit Henko die Wäsche ein!

Henko
Henke's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
Henkel & Cie. Düsseldorf

Kaufe Haus
mit leerer Wohnung. Lausche event. kleinere in Stadt Radebeul. Offerten unter „A. B. C.“ an die Geschäftsstelle.

20 000 Mark
geg. gute Veranlassung auf 3 Monate zu leihen gesucht. Angebote unt. „D. G. 217“ an die Geschäftsstelle.

Bifitentarten :: C. Jehne

Ich suche für bessere Hausarbeit tüchtiges

Mädchen.

Angebote an Frau
Fabrikbesitzer Wante,
Dippoldiswalde.

Zuchtkuh
(neumilch) zu verkaufen.
Albert Rästner, Freiberger Str.

Wachhund
1/2 Jahr, gibt ab
Gebirgskleinbockshahn.